2022

JAHRESBERICHT

sentience politik für tiere.

Unsere Vision ist eine Gesellschaft, in der Tiere vor Leid bewahrt werden.

Inhalt/

3 Editorial
5 Rückblick 2022
6 Initiative «Grundrechte für Primaten»
10 Initiative gegen Massentierhaltung
22 Kampagne «RRRevolution!»
24 Key Learnings
25 Neue Projekte
27 Sentience
28 Fundraising und Danksagung
30 Bilanz und Erfolgsrechnung

Impressum/

Jahresbericht 2022

Herausgeberin/Kontakt
Sentience Politics
Horburgstrasse 105
4057 Basel
info@sentience.ch
www.sentience.ch

Foto Titelseite
Anatolii/Adobe Stock

Gestaltung
Daniel Rüthemann

Sentience schreibt Geschichte

In der noch jungen Geschichte unseres Vereins war das vergangene Jahr ein riesiger Meilenstein: Mit der Primaten-Initiative in Basel-Stadt und der nationalen Volksinitiative gegen Massentierhaltung kamen gleich zwei Vorlagen von historischer Bedeutung an die Urne und wir konnten unseren Verein weiter als wichtigen Akteur in der Schweizer Tierschutz- und Tierrechtsbewegung etablieren.

Die 2017 von Sentience lancierte Initiative «Grundrechte für Primaten» forderte in der Basler Verfassung verankerte Rechte für alle nicht-menschlichen Primaten: das Recht auf Leben sowie das Recht auf körperliche und geistige Unversehrtheit. Zum ersten Mal weltweit durfte eine Stimmbevölkerung demokratisch darüber abstimmen, ob nicht-menschlichen Tieren Grundrechte zugestanden werden sollen.

Dies war ein historischer Meilenstein und führte dazu, dass unsere Initiative im In- und Ausland von über 300 Medienartikeln begleitet wurde. Unabhängig vom Abstimmungsergebnis zeigte die Debatte, wie richtig und wichtig unsere Initiative für den öffentlichen Diskurs war. So entschieden sich sowohl die SP als auch die Grüne Partei, die JA-Parole für unsere Initiative zu fassen. Nicht zuletzt deshalb fand die Forderung nach Grundrechten für Primaten auch ihren Weg in das Legislaturprogramm der Grünen Partei. Vor einigen Jahren wäre dies noch unvorstellbar gewesen.

Die Abstimmung über die von Sentience initiierte Initiative gegen Massentierhaltung am 25. September 2022 stellte den mit Abstand bedeutendsten Meilenstein unserer Geschichte dar. Bereits im April 2014, als Sentience mit dem Positionspapier «Nachhaltige Ernährung 2020» erstmals öffentlich in Erscheinung trat, war die erfolgreiche Lancierung einer Initiative zur Abschaffung der Massentierhaltung ein zentraler Teil der Sentience-Vision – denn die industrielle Tierproduktion stellt einen einzigartigen Synergiepunkt für die Lösung unzähliger Probleme für Tier, Mensch und Umwelt dar. Mit umso mehr Elan starteten wir im Frühjahr 2022 in den Abstimmungskampf. Getragen von einer breiten Allianz aus Tierschutz-, Tierrechts-, Landwirtschafts- und Umweltorganisationen schafften wir es in der Folge, den öffentlichen Diskurs über Monate zu prägen. Unsere Initiative löste ein globales Medienecho aus und dominierte in der Schweiz während mehrerer Wochen die Inland-Schlagzeilen.

Unsere Kampagne hat einen längst überfälligen Dialog angestossen.

Unsere Kampagne hat einen längst überfälligen Dialog angestossen und gezeigt, dass die Zustände in der Schweizer Landwirtschaft seit Jahren massiv verharmlost werden. Das Netzwerk und die Erfahrungswerte der Initiative bilden zudem eine gute Basis für kommende Kampagnen. Um die Kernanliegen der Initiative weiterzuverfolgen, werden wir 2023 die «Allianz gegen Massentierhaltung» ins Leben rufen. Sie soll die Koordination und den Informationsfluss zwischen den Organisationen, die sich für unsere Initiative eingesetzt haben, langfristig sicherstellen und künftigen politischen Vorhaben ein möglichst breites Fundament ermöglichen.

Mit viel Stolz schauen wir auf ein Jahr zurück, dessen historische Wirkung sich noch gar nicht abschätzen lässt.

Flankierend zur Initiative gegen Massentierhaltung haben wir im Jahr 2022 gleich zwei weitere Projekte lanciert: Im Rahmen der Kampagne «Tierwohl JETZT!» wurden Coop, Migros, Aldi und Lidl in über 40’000 E-Mails und Briefen dazu aufgefordert, endlich ihre Verantwortung für den dringend nötigen Wandel im Ernährungssystem wahrzunehmen.

Unsere Kampagne «RRRevolution!», die seit Juni 2022 läuft, fordert die Ausweitung des aus der Forschung bekannten 3R-Prinzips – Refine, Reduce, Replace – auf Tiere in der Landwirtschaft. Wir erhoffen uns dadurch, ein Grundgerüst für unsere künftige Arbeit in den Bereichen Landwirtschaft und Konsum zu schaffen.

Dank grosszügiger Spenden unserer Unterstützer:innen konnten wir im Jahr 2022 nicht nur unsere bestehenden Projekte vorantreiben, sondern auch unsere Arbeit im Fundraising-Bereich professionalisieren. Nicht zuletzt deshalb gelang es uns, die Finanzierung für unser neuestes Projekt «Protein Lab» zu sichern.

Es umfasst eine Reihe von eintägigen Workshops, die den Austausch und die Zusammenarbeit von Fachexpert:innen aus unterschiedlichen Sektoren der Lebensmittelbranche fördern. Wir sind zuversichtlich, dass dieses Projekt dazu beitragen wird, Lösungen für die vielfältigen Probleme im Bereich der Tierproduktion zu finden.

Mit viel Stolz schauen wir auf ein Jahr zurück, dessen historische Wirkung sich noch gar nicht abschätzen lässt. Was wir aber auf jeden Fall sagen können: **Unsere Arbeit hat den tierethischen Diskurs in der Schweiz für immer verändert.**

Naoki Peter
Co-Präsidium

Philipp Ryf
Co-Präsidium

Das Jahr im Überblick

2022 war das bisher ereignisreichste Jahr in unserer Vereinsgeschichte: zwei historische Abstimmungen, eine Grossverteiler-Kampagne, hunderte Medienberichte im In- und Ausland sowie eine erfolgreiche Fundraising-Kampagne.

17. JAN

Der Abstimmungskampf startet

Im ganzen Kanton Basel-Stadt hängen Plakate zur Initiative «Grundrechte für Primaten».

13. FEB

Abstimmung über die Initiative «Grundrechte für Primaten» im Kanton Basel-Stadt

Die Initiative holt 25.3 % der Stimmen.

18. MRZ

National- und Ständerat empfehlen die Initiative gegen Massentierhaltung ohne Gegenvorschlag zur Ablehnung

25. MAI

Die Bundeskanzlei kommuniziert, dass die Initiative gegen Massentierhaltung Ende September zur Abstimmung kommt

3. JUN

«Arena»-Sondersendung

zum Thema Massentierhaltung

16. JUN

Lancierung der «RRRevolution!»

Mehr als 2’100 Menschen unterstützen das Vorhaben.

11. JUL

Medienkonferenz in Bern

Die «heisse Phase» des Abstimmungskampfes beginnt.

26. JUL

Kampagne «Tierwohl JETZT!»

Überreichung der über 10’000 Unterschriften an die Schweizer Detailhändler Migros und Coop

15. AUG

Los geht’s

In der ganzen Schweiz hängen Abstimmungsplakate, die für ein JA zur Initiative gegen Massentierhaltung werben.

9. SEP

«Abstimmungs-Arena»

zur Initiative gegen Massentierhaltung

22.+23. SEP

Internationale Medienberichte

Medien wie das TIME Magazine und The Guardian berichten wohlwollend über die Initiative gegen Massentierhaltung

25. SEP

Nationale Abstimmung über die Initiative gegen Massentierhaltung

37.1 % der Wähler:innen (oder über 1 Million Menschen) stimmen JA.

1. DEZ

Sentience-Co-Präsident Philipp Ryf wird neuer Co-Geschäftsleiter des Vereins

31. DEZ

Matching Challenge

Geschafft mit über CHF 60’000. Herzlichen Dank!

Zum ersten Mal in der Geschichte setzte sich eine Bevölkerung auf direktdemokratische Weise mit der Frage auseinander, ob eine Gruppe nicht-menschlicher Tiere Grundrechte erhalten soll.

Initiative «Grundrechte für Primaten»

Eine Abstimmung für die Geschichtsbücher

Tiere sind keine Sachen – das steht schon heute so im Zivilgesetzbuch (ZGB Art. 641a). Doch das Schweizer Tierschutzgesetz missachtet diesen Grundsatz aufs Gröbste, wenn es im Sinne eines «Nutzungsgesetzes» festlegt, wann und wie wir unsere nächsten Verwandten – die nicht-menschlichen Primaten – nutzen, verletzen und töten dürfen.

Alleine in Basel wurden von 2011 bis 2020 insgesamt 929 belastende Primatenversuche durchgeführt. Bei Annahme unserer Initiative wäre der Kanton Basel-Stadt verpflichtet gewesen, auch nicht-menschlichen Primaten das Recht auf Leben sowie auf körperliche und geistige Unversehrtheit zu garantieren. Dadurch wären diese endlich auch in der Praxis nicht mehr als Sachen, sondern als empfindungsfähige Individuen behandelt worden. Die Universität Basel etwa hätte nur noch Versuche an nicht-menschlichen Primaten durchführen dürfen, bei denen ihre Grundrechte gewahrt worden wären (zum Beispiel im Rahmen von Verhaltensstudien).

Historische Bedeutung/

Dieser Kontext machte Sonntag, den 13. Februar 2022, zu einem Tag, der in die Geschichte eingehen wird. Gemeinsam mit Kampagnenleiterin Tamina Graber, Beiratsmitglied Prof. Dr. Markus Wild, Freiwilligen-Koordinator Nicolas Eichenberger und Sentience-Kommunikationsleiterin Anna Grun sass ich, Silvano Lieger, im Basler Ratssaal und erfuhr, dass sich ein Viertel der baselstädtischen Stimmbevölkerung dafür ausgesprochen hatte, nicht-menschlichen Primaten fundamentale Grundrechte auf Leben sowie geistige und körperliche Unversehrtheit zuzugestehen.

Dieses Ergebnis ist ein riesiger Erfolg: Zum ersten Mal in der Geschichte unserer Zivilisation setzte sich die Bevölkerung einer Region auf direktdemokratische Weise mit der Frage auseinander, ob eine Gruppe nicht-menschlicher Tiere die notwendigen Voraussetzungen erfüllt, um Grundrechte zu erhalten. Die Tatsache, dass sich jede vierte stimmberechtigte Person in Basel dazu entschloss, nicht-menschlichen Primaten ein solches Recht zuzusprechen, darf als historisch bezeichnet werden.

Das Ergebnis der Abstimmung hat eine globale Signalwirkung und wird den Weg für künftige Vorstösse – und ganz generell für eine Diskussion über die Frage, ob unser Konzept von Grundrechten auf nicht-menschliche Tiere erweitert werden muss – ebnen.

Unsere Kampagne/

Wer zu Beginn des Jahres durch die Basler Strassen spazierte, konnte sich den gelb-schwarzen Plakaten, Bannern und Stickern nicht entziehen. Die visuelle Präsenz in der Öffentlichkeit, gepaart mit der medialen Berichterstattung und einer einprägsamen Online-Video-Kampagne, machten es der Basler Bevölkerung leicht, sich mit unseren Forderungen auseinanderzusetzen.

Die ansprechenden Videos, von denen Kurzversionen auf unseren Social-Media-Kanälen ausgespielt wurden, waren besonders beliebt. Ausschnitte daraus schafften es sogar in das abendliche News-Programm «10 vor 10» des Schweizer Fernsehens. In den Videos sprachen sich Philosophie-Professor Markus Wild, Tierrechtsexpertin Dr. Charlotte Blattner, Grossratsmitglieder Michelle Lachenmeier und Laurin Hoppler, Tierschützer:innen Olivier Bieri und Monika Schwaller, Kampagnen-Mitarbeiterinnen Anna Grun und Tamina Graber, Theologin Monika Hungerbühler, SP-Exponent Nicolas Eichenberger sowie Juso-Co-Präsidentin Lea Levi für die Initiative aus. Produziert wurden die Videos von Filmemacher Alex Przewozniak.

Parteien, Persönlichkeiten, Organisationen/

Bemerkenswert ist auch die breite Unterstützung, die das Anliegen in der baselstädtischen Politik sowie in Fachkreisen fand. Die Grünen, die SP und ihre jeweiligen Jungparteien positionierten sich öffentlich für die Annahme der Initiative. Neben der weltweit führenden Primatenforscherin Dr. Jane Goodall unterstützten verschiedene Parlamentarier:innen, Rechtswissenschaftler:innen, Philosoph:innen und Ethiker:innen, ein Primatenpfleger sowie verschiedene Personen aus der Zivilgesellschaft die Initiative. Gleichzeitig durften wir auf die tatkräftige Unterstützung von Organisationen wie VIER PFOTEN, der Stiftung für das Tier im Recht, Animal Rights Switzerland, der Fondation Franz Weber und Tier im Fokus zählen.

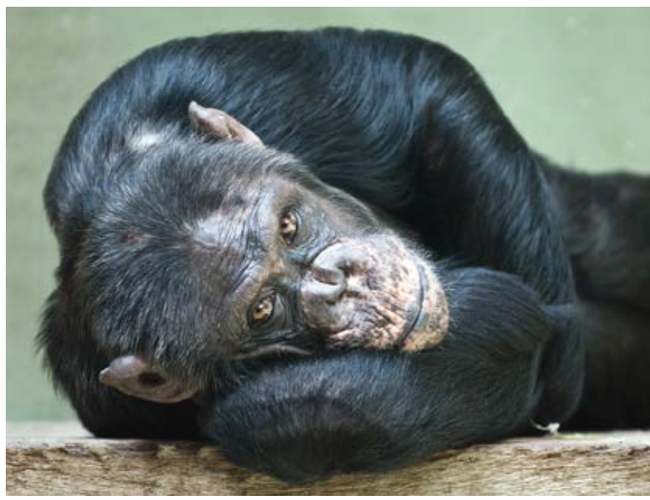

Foto: Christian/Pexels

Mediale Aufmerksamkeit/

Noch selten hat eine kantonale Abstimmung solche Aufmerksamkeit erhalten – bis weit über die Landesgrenzen hinaus wurde über die einzigartige Forderung debattiert, mit welcher sich die Basler Bevölkerung auseinanderzusetzen hatte. Über 300 Medienartikel in 18 Ländern widmeten sich der Initiative; von Australien, über die USA bis nach China wurde über den kleinen Schweizer Kanton geschrieben, welcher die scheinbar vordefinierte Grenze zwischen Mensch und Tier verschieben könnte. Doch auch hierzulande wurde aus der regionalen Forderung schnell ein Ereignis von nationalem Interesse, über welches Fernseh- und Radiosender, Tageszeitungen und Magazine aus allen Landesteilen berichteten. Eines der Hauptziele der Initiative – das Anstossen eines breiten gesellschaftlichen Diskurses zum Thema – hat unsere Initiative bereits vor der Abstimmung erreicht.

Silvano Lieger/Co-Geschäftsleitung

DER KAMPF GEHT WEITER

Fundamentale Systemänderungen haben selten beim ersten Anlauf Erfolg – sie brauchen Hartnäckigkeit und Ausdauer. Trotz Ablehnung lieferte die Primaten-Initiative die Grundlage für ein tiefergehendes Bewusstsein und eine stärkere Gewichtung der Interessen nicht-menschlicher Tiere. Dieser Erfolg ist zahlreichen engagierten Vordenker:innen, Politiker:innen und Freiwilligen zu verdanken, die sich im Rahmen dieser Kampagne für unsere nächsten Verwandten eingesetzt haben. Für uns ist klar: Der Kampf für die Rechte nicht-menschlicher Tiere geht weiter. Und Sentience will dabei auch in Zukunft eine Vorreiterrolle einnehmen.

MEDIENBERICHTE

Alleine im Jahr 2022 wurden weltweit über **190 Artikel** zur Initiative «Grundrechte für Primaten» veröffentlicht. Diese Liste gibt einen kleinen Überblick.

Podcast/Radio

- Animal Law Podcast #81 – Fundamental Rights for Swiss Primates, Yes or No? 23/02/2022
- RaBe – GRUNDRECHTE FÜR MENSCHENAFFEN 25/01/2022
- SRF – Echo der Zeit: Basel: Sind Grundrechte von Affen bald in der Verfassung? 19/01/2022

Artikel

- Nau – SP-Grossrat über Grundrechte nicht-menschlicher Primaten 26/01/2022
- 20 Minuten – Internes Dokument soll Missstände bei der Affenhaltung im Basler Zoo belegen 01/02/2022
- Basler Zeitung – Wir und das Tier 12/02/2022
- NZZ – Die Grenze zwischen Mensch und Tier wurde schon von Darwin aufgeweicht 24/01/2022

Videos

- Galileo – Menschenrechte für Affen: Sollten auch sie Grundrechte haben? 10/02/2022
- 10 vor 10 – Initiative «Grundrechte für Primaten» 14/01/2022

Ausland

- Forbes Hungary – Svájcban népszavazáson döntik el, kapjanak-e alapjogokat a főemlősök 12/02/2022
- RTE – Swiss region to vote on giving primates fundamental rights 10/02/2022
- Daily Mail – Switzerland will vote on giving primates 'fundamental rights' 12/02/2022

Ein historischer Meilenstein

Die Basler Primaten-Initiative ist ein historischer Meilenstein in der Entwicklung der Tierrechte. Zum ersten Mal hat ein politisches Gemeinwesen, der Kanton Basel-Stadt, öffentlich darüber diskutiert, ob nicht-menschlichen Tieren ein verfassungsmässiges Recht auf Leben sowie auf körperliche und psychische Unversehrtheit garantiert werden solle. Für die meisten Menschen war es das erste Mal, dass sie sich überhaupt mit einer solchen Frage auseinandergesetzt haben. Dieser öffentlichen Diskussion ist eine juristische vorausgegangen, deren Ergebnis es ist, dass wir in der Schweiz nicht-menschlichen Tieren durchaus Grundrechte zusprechen können, wenn wir dies politisch nur wollen. Der Staat hätte insbesondere die Aufgabe gehabt, solche Rechte für jene Tiere zu schützen, die in staatlichen Institutionen, wie etwa Universitäten, gehalten worden wären.

Was die Primaten-Initiative uns geschenkt hat, ist eine Vision.

Obwohl der Basler Zoo eine private Einrichtung ist, hat er sich an die Spitze der Gegner der Initiative gestellt, denn im Basler Zoo leben nicht-menschliche Primaten. Sie werden dort geboren und leider noch allzu häufig auch getötet. Die Basler Bevölkerung wollte im Jahr 2022 noch keine Grundrechte für Primaten – sie hat die Primaten-Initiative mit einer Mehrheit von knapp 75 % deutlich abgelehnt. Ob wissentlich oder nicht: Die Bevölkerung hat dem Basler Zoo damit die Botschaft gesendet, dass dessen Entscheidungen, so problematisch sie aus tierethischer Sicht auch sein mögen, demokratisch legitimiert sind.

Nun kam es, wie es kommen musste: Ende Januar 2023 wurde im Basler Zoo ein Orang-Utan Baby getötet. Genau das wäre mit Annahme der Primaten-Initiative nicht ohne weiteres möglich gewesen, denn zum Kern des Anliegens gehörte der Schutz des Lebens von Affen. Auch das eines kleinen Orang-Utan-Babys. Die Begründung des Zoos für die Tötung ist widersprüchlich: Zunächst wurde gesagt, das Baby wäre nicht überlebensfähig gewesen. Dann wurde kommuniziert, das Tier würde später sozial leiden, weil es nach einer Handaufzucht durch Menschen emotional zwischen Stuhl und Bank gefallen wäre. Die Vagheit dieser Begründung ist kaum zu überbieten. Ein diffuses und hypothetisches Leiden reicht als Grund, ein gesundes Tier einer stark bedrohten Art ohne jede Konsequenz zu töten.

Klar ist jedoch, dass seit Februar 2022 nicht mehr allein der Zoo die moralische Verantwortung für die Tötung dieses Tieres trägt. Die Bevölkerung hat das Vorgehen legitimiert. Der Aufschrei, der nach Bekanntwerden dieses Falles durch die Medien ging, lässt allerdings darauf hoffen, dass eine ähnliche Abstimmung in ein paar Jahren anders ausgehen könnte. Was die Primaten-Initiative uns geschenkt hat, ist eine Vision. Wir können uns nun eine Welt vorstellen, in der Tötungen wie diese nicht mehr einfach so möglich sind. Darauf gilt es aufzubauen.

Prof. Dr. Markus Wild
Beirat

Initiative gegen Massentierhaltung

Mehr als eine Million Stimmen für die Tiere

Mit der Initiative gegen Massentierhaltung haben wir einer der mächtigsten Lobbys der Schweiz die Stirn geboten. Trotz massiven Widerstands ist es uns gelungen, die Forderung nach mehr Tierwohl in die Mitte der Gesellschaft zu tragen und den nationalen Diskurs über Tiere in der Landwirtschaft für immer zu verändern.

Die Schweizer Landwirtschaftspolitik ist seit Jahren blockiert: Dringende Weichenstellungen werden auf die lange Bank geschoben, während gleichzeitig immer mehr Naturflächen mit Masthallen und Ställen zugebaut, Böden verdichtet und Lebensräume vernichtet werden. Diese Entwicklung ist nicht zuletzt fatal fürs Tierwohl. Heute werden grosse Gruppen von Individuen auf engstem Raum und ohne Auslauf zusammengepfercht. Trotz ihrer klar belegten Leidensfähigkeit werden Tiere in der Massentierhaltung nicht als fühlende Lebewesen, sondern als ökonomische Produktionsfaktoren betrachtet.

83 Millionen Tiere wurden 2021 zur Fleischgewinnung getötet. Das sind fast doppelt so viele wie vor 20 Jahren. Grund dafür ist eine Verlagerung der Produktion – weg vom Schweine- und Rindfleisch, hin zum Hühnerfleisch. Diese Entwicklung ist fatal, sind Hühner doch diejenigen Tiere, die in der Schweizer Landwirtschaft am wenigsten Schutz erfahren. Bis zu 27'000 Hühner werden in einem Betrieb gehalten. Ein Individuum hat dabei gerade einmal eine A4-Seite Platz zum Leben. Nach 35 Tagen werden die Tiere geschlachtet, ohne jemals den freien Himmel erblickt zu haben. Hier setzte unsere Initiative an: Sie wollte den Weg hin zu einer standortangepassten Schweizer Landwirtschaft weisen, die für eine ressourcenschonende und tierfreundliche Produktion steht. Konkret forderte die Initiative eine tierfreundliche Unterbringung, den täglichen Zugang ins Freie, eine schonende Schlachtung und kleinere Gruppengrössen je Stall. Schweizer Bäuerinnen und Bauern sollten gegenüber dem Ausland nicht benachteiligt werden. Deshalb verlangte die Initiative Importregeln, die den neuen Schweizer Standards hätten Rechnung tragen sollen.

Die Initiative wollte den Weg hin zu einer standortangepassten Schweizer Landwirtschaft weisen, die für eine ressourcenschonende und tierfreundliche Produktion steht.

Politische Verweigerungshaltung

Dass es grossen Handlungsbedarf im Bereich der landwirtschaftlichen Tierhaltung gibt, anerkannte auch der Bundesrat, der 2021 einen direkten Gegenentwurf ans Parlament überwies, welcher Kriterien für eine tierfreundliche Unterbringung, den regelmässigen Auslauf und die schonende Schlachtung in der Verfassung verankern wollte. Auch wenn der Gegenentwurf mehrere zentrale Forderungen der Initiative ausklammerte, war dessen reine Existenz ein riesiger Erfolg für uns – er bewies, dass sich die Schweizer Behörden bewusst sind, dass die Massentierhaltung nicht länger tragbar ist.

Im neuen Jahr zeigte sich leider, wie rückständig das Schweizer Parlament auch heute noch denkt. Sowohl Initiative als auch Gegenentwurf hatten im National- und Ständerat keine Chance. Zwar lancierten wir parallel zur Ständeratsdebatte unseren Aufruf «Tierwohl JETZT!», im Zuge dessen mehr als 40'000 Schweizer:innen einen griffigen Gegenentwurf vom Parlament forderten, doch unser Lobbying zeigte keine Wirkung. Im Nachhinein ist klar, dass die Vorlage, trotz massivem Problemdruck im Bereich der Landwirtschaft, nie ernsthaft in Erwägung gezogen wurde. Zu stark ist die landwirtschaftliche Lobby im Parlament.

Unterstützung aus allen Lagern

Umso wichtiger war es, dass wir unser Netzwerk an Unterstützenden im Verlauf des Jahres immer weiter ausbauen konnten. Dank der unglaublichen Resonanz unseres Aufrufs konnten wir unzählige neue Freiwillige gewinnen und unser Netzwerk an Regionalgruppen auf fast alle Kantone ausweiten. Auch unsere Allianz an unterstützenden Organisationen wuchs stetig und umfasste im Frühjahr 2022 über 20 Organisationen. Ein besonderes Dankeschön gebührt an dieser Stelle VIER PFOTEN, die ihre Jahresplanung 2022 massiv zugunsten unserer Initiative adaptierten.

Für uns war klar, dass wir die zu diesem Zeitpunkt definitiv bevorstehende Abstimmung niemals ohne glaubwürdige Unterstützung aus der Landwirtschaft gewinnen konnten. Wir machten uns im neuen Jahr also daran, gemeinsam mit unseren Partnerorganisationen Demeter und KAGfreiland ein Agrarkomitee auf die Beine zu stellen. Auch hier zeigte sich, wie stark die Agrarlobby

im Hintergrund ihre Fäden zog: Viele Bäuerinnen und Bauern hatten grosse Angst davor, sich für unsere Sache zu exponieren – trotz grosser Sympathie für das Anliegen. Am Ende gelang es uns trotzdem, mehrere Dutzend Höfe als Unterstützende zu gewinnen.

Für den Abstimmungskampf war es nicht zuletzt wichtig, trotz Enttäuschung im Parlament die Unterstützung möglichst vieler Politiker:innen zu gewinnen. Einerseits als regionale Botschafter:innen, andererseits als mediale Aushängeschilder. Mit unserer ehemaligen Co-Geschäftsleiterin und Mitinitiantin Meret Schneider hatten wir natürlich einen Trumpf im Ärmel, doch wir waren dringend auch auf Unterstützung aus anderen Parteien angewiesen. Umso erfreulicher, dass sich im Verlauf des Jahres immer mehr Politiker:innen – aus fast allen politischen Lagern – direkt bei uns meldeten und ihre Unterstützung anboten.

Die heisse Phase beginnt

Der 11. Juli 2022, gut zweieinhalb Monate vor dem Abstimmungstermin, stellte den offiziellen Startschuss für unsere Abstimmungskampagne (bzw. die «heisse Phase») dar. Im Medienzentrum des Bundeshauses präsentierten wir den Medien unsere wichtigsten Argumente sowie unser Abstimmungsplakat. Für die Medienkonferenz konnten wir ein hochkarätiges Panel bestehend aus Daniel Jositsch (Ständerat SP), Delphine Klopfenstein (Nationalrätin Grüne), Kathrin Bertschy (Nationalrätin glp), Vera Weber (Präsidentin Fondation Franz Weber) und Fritz Sahli (Bio-Landwirt Hof Schüpfenried) zusammenstellen. Ebenfalls anwesend waren Meret Schneider, Yasmine Wenk (VIER PFOTEN), Alexandra Gavilano (Greenpeace), Silvano Lieger (Sentience) und Alfred Schädeli (Präsident Verein für biologisch-dynamische Landwirtschaft). Moderiert wurde die Medienkonferenz von mir, Co-Kampagnenleiter Philipp Ryf.

Die Medienkonferenz und unsere darin vorgestellten Argumente wurden gut aufgegriffen. So titelte etwa 20 Minuten «Viele Tiere sehen den Himmel nur am Tag ihrer Schlachtung», eine Aussage, die ich im Rahmen der Medienkonferenz gemacht hatte. Auch unser Argument, dass ein Huhn gerade einmal eine A4-Seite Platz zum Leben hat, wurde immer wieder medial aufgegriffen und wird wohl als eines der bleibendsten Sinnbilder der Kampagne in Erinnerung bleiben. Mit dem Start unserer nationalen Plakatkampagne rückten dann auch die Lebensumstände der Schweine zunehmend ins Zentrum. Die Plakate stellten drei grundlegende Fragen zu unserem Umgang mit Tieren – «Zehn Schweine auf der Fläche eines Parkplatzes?», «Weniger als 1m² Platz zum Leben?» und «Bis zu 1500 Schweine in einem Stall?» – gefolgt von der klaren Botschaft «Raus aus der Massentierhaltung!».

Für die anlaufende Online-Kampagne konnten wir auf den uns bereits von der Primaten-Initiative bekannten Filmemacher Alex Przewozniak zurückgreifen, der sich drei Tage Zeit nahm, um gemeinsam mit uns die ganze Schweiz abzuklappern. Das Resultat liess sich sehen: Die daraus resultierenden Kampagnen-Videos wurden von allen Seiten gelobt und haben wohl einen massgeblichen Beitrag dazu geleistet, dass fast 50 Prozent derjenigen Personen, die sich vor ihrem Abstimmungsentscheid vor allem online informiert haben, JA zu unserer Initiative gesagt haben. Die Videos portraitierten die Landwirt:innen Fritz Sahli, Alfred Schädeli und Marion Brahier, die Politiker:innen Daniel Jositsch (SP),

Die Kampagne, die Medienarbeit und eure Leistung insgesamt kann nicht genug gewürdigt werden – ihr wart grossartig!

Meret Schneider
Nationalrätin, Grüne

Timeline heisse Phase

11. JULI

Medienkonferenz des JA-Komitees

15. AUGUST

Wir lancieren unsere nationale Out-of-Home-Kampagne mit über **1500 Plakatwänden** an zentralen Standorten, über **75 Inseraten** in Tages- und Wochenzeitungen und über **50'000 Schaltungen auf digitalen Bildschirmen** in öffentlichen Verkehrsmitteln.

Über **1400 Freiwillige** verteilen im ganzen Land Plakate und Poster, veranstalten Standaktionen, verteilen Flugblätter, nehmen an Debatten teil und schreiben Briefe an Lokalzeitungen.

AUGUST/SEPTEMBER

Unsere Allianzmitglieder Tier im Fokus (TIF), Greenpeace und Pour l'égalité animale (PEA) veröffentlichen **Undercover-Videos,** die das Tierleid in der legalen Intensivhaltung zeigen und die Agrarlobby und die Grossverteiler in die Defensive bringen.

24. AUGUST

Die Schweizer Fernsehsendung **Rundschau** beleuchtet die Unterschiede zwischen konventioneller und biologischer Schweinehaltung. Unser Co-Kampagnenleiter Philipp Ryf nimmt an der Sendung teil.

5. SEPTEMBER

Der von uns eingefädelte **NZZ-Artikel «Wie der Bund das Tierwohl in der Landwirtschaft schönrechnet»** kritisiert das Abstimmungsbüchlein als irreführend. In den Unterlagen wird behauptet, 78 % der Tiere hätten Auslauf, in Wirklichkeit sind es nur 13 %.

22. SEPTEMBER

Neben vielen anderen internationalen Medienartikeln erscheint auch im ***TIME Magazine*** ein Artikel über unsere Kampagne.

25. SEPTEMBER

Die Abstimmung findet statt. Zu diesem Zeitpunkt sind bereits über **800 Medienberichte** über unsere Kampagne erschienen.

ANFANG SEPTEMBER

Wir schicken unseren **Abstimmungsflyer an 275'000 Haushalte** in den fünf «Swing»-Kantonen Glarus, Solothurn, Appenzell Ausserrhoden, Uri und Zug.

9. SEPTEMBER

In der beliebten TV-Sendung **Arena** wird eine Debatte zur Abstimmung ausgestrahlt. Die Initiative wird durch Co-Kampagnenleiter Philipp Ryf, Parlamentarier:innen Meret Schneider und Daniel Jositsch sowie Biobauer Alfred Schädeli vertreten.

Sogar internationale Medien wie *TIME Magazine* und *The Guardian* wollten Interviews mit uns führen.

Kathrin Bertschy (glp), Delphine Klopfenstein und Meret Schneider (Grüne) und Philippe Ruf (SVP) sowie unsere Unterstützerinnen Anna Rosenwasser, Lauriane Gilliéron und Vera Weber.

Sechs Wochen für die Ewigkeit

Mit dem Startschuss unserer nationalen Plakatkampagne am 15. August starteten auch die wohl anstrengendsten sechs Wochen unserer beruflichen Laufbahn. Wir wussten, dass der Schlussspurt heftig werden würde, doch rückblickend waren wir ungenügend auf die rollende Medien-Lawine vorbereitet, die über uns hereinbrach. Als primäre Auskunftsperson für die Medien verbrachte ich die letzte Phase unserer Kampagne vor allem am Telefon oder im Zug an einen Medientermin. Eine Interview-Anfrage jagte die nächste: SRF wollte uns für die Rundschau, die Arena und die Tagesschau, verschiedene Privatsender wollten uns für Talk-Formate, Zeitungen brachten Artikel am Laufmeter und sogar internationale Medien wie *TIME Magazine* und *The Guardian* wollten Interviews mit uns führen. Plötzlich war das Thema Massentierhaltung allgegenwärtig und in aller Munde.

Unsere Kampagne hat den Grundstein für eine gerechtere und leidfreiere Schweiz gelegt.

Auch unsere Freiwilligen legten sich für den Schlussspurt nochmal richtig ins Zeug: Unsere Regionalgruppen verteilten an Standaktionen mehrere Zehntausend Flyer und Traubenzucker und warfen über 200’000 Mobilisierungs-Flyer in Schweizer Briefkästen. Auch bei der Wildplakatierung zeigte sich, dass sich der Aufbau unserer Regionalgruppen mehr als gelohnt hatte: Unsere Botschaft erreichte in Form von wetterfesten, am Strassenrand aufgestellten Plakaten auch die abgelegensten Ecken des Landes. Nicht zu vergessen sind die 14’000 Fahnen und 600 Banner in Extragrössen, die Menschen aus der ganzen Schweiz an ihren Fassaden montierten. Auch wenn wir nicht mit der millionenschweren Gegenkampagne des Schweizer Bauernverbands mithalten konnten, hat unsere Kampagne doch den Grundstein für eine gerechtere und leidfreiere Schweiz gelegt.

Eine Kampagne, wie sie die Schweiz noch nie gesehen hat

Mit der Initiative gegen Massentierhaltung hat Sentience einen längst überfälligen Dialog angestossen und aufgezeigt, dass die Zustände in der Schweizer Landwirtschaft seit Jahren massiv verharmlost werden. Dank der Initiative ist die Forderung nach mehr Tierwohl in der Mitte der Gesellschaft angekommen:

- Noch (fast) nie wurden die Haltungsbedingungen von Tieren in der Landwirtschaft so breit und öffentlich diskutiert.
- Hunderttausende Menschen haben sich «über den Tellerrand hinaus mit der Initiative befasst und sich der Frage gestellt: «Was bedeutet mein Konsum für Tier, Mensch und Umwelt?»
- Eine breite Allianz aus Tierschutz-, Landwirtschafts- und Umweltorganisationen hat ihre Kräfte vereint und der Agrarlobby die Stirn geboten.
- Das Abstimmungsresultat hat bewiesen, dass die Vision einer tierwürdigen, standortangepassten Landwirtschaft weit über die Basis der unterstützenden Parteien hinaus die Menschen mobilisiert und bewegt.
- Die Hausaufgaben für die Politik sind klar: In den nächsten 25 Jahren wird und muss sich die Landwirtschaft massiv verändern.
- **1’062’703 Personen – 1’062’703 Stimmen für die Tiere in der Landwirtschaft!**

FACTS & FIGURES

1400 Freiwillige	**600** Banner	**500+** Medienberichte
40 Regionalgruppen	**200’000** Mobilisierungsflyer	**11 Mio.** Social-Media-Impressions
200+ Standaktionen	**14’000** Fahnen	**1.7 Mio.** Minuten Videowiedergabe

Der Erfolg der Initiative wurde von unzähligen Menschen ermöglicht, die sich über Jahre auf unterschiedlichste Weise in die Kampagne eingebracht haben. Tausende Freiwillige haben Unterschriften gesammelt, Flyer verteilt, Standaktionen organisiert, die Forderungen online sowie im persönlichen Gespräch geteilt. Hunderte Menschen innerhalb der Allianz haben das Kampagnenteam in den Bereichen Kampagnenarbeit, Kommunikation, Medienarbeit, Kontaktpflege und Fundraising unterstützt.

Das Kampagnenteam – das zuerst nur aus drei Personen bestand und zuletzt sieben Personen umfasste – hat dank hunderter Überstunden alle gesteckten Kampagnenziele erreicht. Und Meret Schneider hat als ehemalige Co-Geschäftsleiterin von Sentience nicht zuletzt alles ins Rollen gebracht.

Ihnen allen gebührt ein herzlicher Dank!

Philipp Ryf / Co-Präsidium

MEDIENBERICHTE

Im Jahr 2022 wurden weltweit über **961 Artikel** zur Initiative gegen Massentierhaltung veröffentlicht. Über **50 Berichte** zeigten die Ermittlungen.

Artikel

- NZZ – Tierwohl – produziert ein Markt systematisch Leid, braucht es strengere Regeln 20/05/2022
- NZZ – Bohne, bio oder Biochemie – das ist die Zukunft von Fleisch 02/09/2022
- Blick – Detailhändler sollen weniger Fleisch anbieten 24/07/2022
- Tagesanzeiger – Wer Tiere liebt, vermindert ihr Leid 27/04/2022
- 20min – «Viele Tiere sehen den Himmel nur am Tag ihrer Schlachtung»
- NZZ – Wie der Bund das Tierwohl in der Landwirtschaft schönrechnet 05/09/2022
- Republik – Im Zuchthaus 14/09/2022

Ermittlungen

- watson – Tierschutzorganisation filmt Hühnerhaltung und erhebt schwere Vorwürfe gegen Migros 04/09/2022
- lematin – L'élevage de poulets au cœur de la campagne 24/08/2022
- Zofingertagblatt – Mit Fliegen übersäte Schweine und tote Hühner: Neue Videos spielen den Befürwortern in die Hände 06/09/2022

Ausland

- TIME – Switzerland Could Be the First Country to Ban Factory Farming 22/09/2022
- The Guardian – Swiss to vote in national poll on banning factory farming 23/09/2022

Nach der Abstimmung

- Echo der Zeit – Der Preis für Fleisch steht über dem Tierwohl 25/09/2022
- Das Lamm – Massentierhaltung: Kein Randthema mehr 25/09/2022

Video

- Rundschau – Ein Sauleben: Streit um Massentierhaltung 24/08/2022

Podcast

- Podcast Tier & Haltung, Tier im Fokus

3R – Refine, Reduce, Replace

- Echo der Zeit – Der Preis für Fleisch steht über dem Tierwohl 14/09/2022

KAMPAGNE «TIERWOHL JETZT!»

Mit ihrer Marktmacht nehmen die Grossverteiler eine Schlüsselrolle im System Massentierhaltung ein. Sie bewirtschaften nach wie vor den Status Quo und bereichern sich am Verkauf von Billigfleisch. Mit ihren überrissenen Margen auf Labelfleisch und alternativen Proteinen werden Produkte aus Massentierhaltung faktisch quersubventioniert. Damit verhindern die Grossverteiler den Wandel, der bereits im Gange ist, und schieben die Verantwortung auf die Konsumierenden ab.

Im Juni 2022 hat Sentience deshalb gemeinsam mit VIER PFOTEN, Greenpeace und der Fondation Franz Weber den zweiten Teil der Kampagne «Tierwohl JETZT!» lanciert, bei der die vier grössten Schweizer Grossverteiler in die Pflicht genommen wurden.

Über die Website tierwohl-jetzt.ch konnte ein vorformulierter Brief ausgedruckt und verschickt oder eine vorformulierte E-Mail an die Grossverteiler versendet werden. Im Rahmen von Standaktionen wurden die Freiwilligen dazu ermutigt, weitere Unterzeichnende für unsere Forderungen zu gewinnen. Die Aktion war ein riesiger Erfolg: Ins gesamt wurden über 40'000 E-Mails und 2'300 Briefe verschickt. Die Briefe wurden von uns vor Ort an Migros und Coop übergeben und konnten unseren Forderungen zusätzlich Nachdruck verleihen. Die Kampagne wurde medial vom Blick aufgegriffen.

Mit der Botschaft «Lasst Werbebilder wahr werden.» bzw. «Pour que la publicité devienne réalité.» wurden vier Forderungen an Migros, Coop, Aldi und Lidl gestellt:

1. **Keine manipulative Werbung für Tierprodukte**
   Werbebilder zementieren den Mythos der Heidiland-Tierhaltung und erhöhen die Nachfrage nach Tierprodukten.
2. **Keine Aktionen auf Tierprodukte**
   Die Produktion von Fleisch, Milch und Eiern hat ihren Preis. Durch Aktionen wird der Absatz von tierquälerischen Billig-Tierprodukten gefördert.
3. **Kein weiterer Ausbau der Geflügelmast**
   Die bodenunabhängige industrielle Geflügelproduktion verursacht grosses Tierleid und passt nicht zur Schweizer Landwirtschaft.
4. **Reduktionsziele beim Verkauf von Tierprodukten**
   Um die Nachhaltigkeitsziele der Schweiz zu erreichen, muss der Konsum von Tierprodukten reduziert werden.

Eine verpasste Chance

Die Kampagne für die Volksinitiative gegen Massentierhaltung war engagiert und professionell, Sentience und das Kampagnen-Team haben hervorragende Arbeit geleistet. Bis zur letzten Minute und darüber hinaus. Die ausführliche und reflektierte Kampagnenauswertung ist eine optimale Grundlage für künftige Arbeit. Dafür allen ein herzliches Dankeschön! Dennoch ist es ernst zu nehmen, dass fast zwei Drittel der Stimmberechtigten Nein gesagt haben. Dies widerspricht der oft gehörten Behauptung, dass der Tierschutz für eine Mehrheit der Bevölkerung einen hohen Stellenwert hat. Nicht erst seit dieser Abstimmung frage ich mich, ob ich die Bereitschaft zum Schutz der Tiere in der Landwirtschaft nicht auch selber überschätze.

Ein Nein wurde den Abstimmenden allerdings auch leicht gemacht. Die Schweizer Tierproduktion wird nicht erst seit der Initiative systematisch schöngeredet und -gerechnet. Realitätsferne Vorstellungen, woher das Fleisch auf dem Teller stammt, werden durch Werbebilder geschürt und durch irreführende Informationen der Bundesverwaltung stabilisiert. Mit realitätsfernen Vorstellungen allein lässt sich die geringe Zustimmung allerdings noch nicht erklären. So wurde die Vorlage von Personen, die sich links verorten, klar angenommen und von Personen, die sich rechts verorten, klar abgelehnt. Dies erinnert an ein Diktum des Dichters Paul Valéry: «La même idée venant de toi ou de moi provoque ma contradiction ou mon assentiment.»

Der Bauernverband verfolgt eine Politik, die der Schweizer Landwirtschaft schadet.

Foto: Xavier von Erlach / Unsplash

Fragwürdige Rolle des Bauernverbandes/

Ein weiterer Grund für die deutliche Ablehnung ist, dass es dem Schweizer Bauernverband gelungen ist, die Volksinitiative fälschlicherweise als schädlich für die Schweizer Landwirtschaft darzustellen und die Bauern entsprechend zu mobilisieren, obwohl die meisten von ihnen nicht negativ betroffen gewesen wären. Die industrielle Tierproduktion ist vor allem im Interesse der vor- und nachgelagerten Industrien. Diese profitieren von einer Massenproduktion zu vergünstigten Preisen, nicht die Bäuerinnen und Bauern. Der Bauernverband verfolgt unter der Führung seines Präsidenten Markus Ritter eine Politik, die der Schweizer Landwirtschaft schadet.

Die Volksinitiative gegen Massentierhaltung wäre eine Chance für die Schweizer Landwirtschaft gewesen, um mit einer standortangepassten Produktion ernst zu machen. Auf über 90 Prozent der Betriebe gibt es tatsächlich keine Massentierhaltung mit Hunderten und Tausenden von Tieren, und wegen der Übergangsfrist von 25 Jahren hätten alle die Möglichkeit gehabt, sich anzupassen.

Fazit/

Die Mehrheit der Tiere, die wir essen – vor allem Schweine und Geflügel, von denen rund drei Viertel der Schweizer Fleischproduktion stammen –, leben unter Bedingungen, die ihre Würde und ihr Wohlergehen nicht sichern.

Die Ausgangslage für einen besseren Tierschutz ist allerdings herausfordernd:

1. mit einer Agrarpolitik, die die Tierproduktion direkt und indirekt fördert;
2. mit dem Bund, der dem Schweizer Bauernverband und den Tierproduktionsverbänden Jahr für Jahr Millionen von Steuergeldern für beschönigende Werbung zur Verfügung stellt;
3. mit den vor- und nachgelagerten Industrien, die von einer billigen Massenproduktion profitieren;
4. mit den tierlastigen Essgewohnheiten der Schweizer Bevölkerung, die sich nicht über Nacht ändern.

Massentierhaltung ist klar nicht im Interesse einer Schweizer Landwirtschaft, die den Anspruch hat, Qualität zu produzieren. Zur Qualität gehört eine Tierhaltung, die sich wahrhaft von der global verbreiteten industriellen Tierproduktion abhebt. Ich bin überzeugt: Wenn gezeigt werden kann, dass mehr Tierschutz auch im Interesse einer glaubwürdigen Schweizer Landwirtschaft ist, dann lassen sich mehr als 37 Prozent der Stimmbevölkerung gewinnen.

Dr. Priska Baur
Beirätin

Die Illusion der Heidiland-Tierhaltung bröckelt

Die Schweizer Bevölkerung hat die Initiative gegen Massentierhaltung abgelehnt und der industriellen Nutzung von Tieren damit vorerst ihren Segen erteilt. Das Resultat kann als Vertrauensvotum für die Schweizer Landwirtschaft verstanden werden. Wahrscheinlicher ist jedoch, dass die beträchtliche Anzahl Menschen, die dem Anliegen positiv gestimmt waren, durch den Abstimmungskampf massiv verunsichert wurden. Dies lag nicht zuletzt an der finanziell weit überlegenen Gegenseite – im Wesentlichen bestehend aus den Bauernverbänden und Branchenorganisationen der Schweizer Fleisch- und Milchwirtschaft – und ihrem Feldzug gegen die Initiative: Das geltende Schweizer Tierschutzgesetz wurde einmal mehr lautstark in den Himmel gelobt und die durch die Initiative angestrebten Verbesserungen für den Tierschutz als überflüssig abgetan. Dies, obwohl die heutigen Haltungs- und Transportbedingungen, die gängigen landwirtschaftlichen Praktiken und die tägliche Schlachtung von Tieren dem Prinzip des Tierwürdeschutzes und den Grundsätzen des Tierschutzgesetzes in vielerlei Hinsicht diametral entgegenstehen.

Um dies zu verstehen, muss u. a. ein Blick in die Tierschutzverordnung geworfen werden. Als Verwaltungserlass ist es ihre Aufgabe, das demokratisch entstandene Tierschutzgesetz zu konkretisieren. Dabei dürfte die Verordnung weder einen darüber hinausgehenden Schutz gewähren noch die gesetzlichen Prinzipien untergraben. Zwar verbietet sie einige tierschutzwidrige Handlungen; gleichzeitig erlaubt sie aber auch zahlreiche Eingriffe

Foto: Tier im Fokus

Rein finanzielle Interessen reichen nicht aus, einen Eingriff in die Tierwürde zu rechtfertigen.

und Umgangsformen, die in erster Linie der möglichst praktischen Nutzung von Tieren dienen. Beispielhaft zu nennen ist das Enthornen von Rindern, Schafen und Ziegen, die grundsätzliche Anbindehaltung von Rindern, die Haltung von Schweinen auf kahlen Betonböden, das Schwanzkürzen bei Lämmern bis zum siebten Lebenstag und das Abschleifen der Zahnspitzen bei Ferkeln, jeweils ohne Schmerzausschaltung, sowie die Zulassung der nachweislich schmerzhaften und Panik auslösenden Kohlendioxidbetäubung bei Schweinen.

Die Tierwürde als Verfassungsprinzip

Dort, wo die Tierschutzverordnung keine konkreten Vorgaben enthält, gelten die allgemeinen tierschutzgesetzlichen Bestimmungen. Dabei muss in jedem Fall eine Abwägung zwischen den tierlichen und menschlichen Interessen vorgenommen werden.

Als Verfassungsprinzip und Zweck des Tierschutzgesetzes dient der Tierwürdeschutz hierbei als Orientierungshilfe: Nicht jedes beliebige Interesse vermag einen Eingriff in die Tierwürde zu rechtfertigen. Rein finanzielle Interessen reichen nicht aus. Doch genau dies geschieht in der Massentierhaltung: Was die Tierschutzverordnung nicht explizit verbietet, wird als erlaubt betrachtet und unverblümt mit einer finanziellen Notwendigkeit gerechtfertigt. Absolut grundlegende Bedürfnisse von Tieren werden Profitstreben und Kostensenkungen untergeordnet, so bspw. bei der Tötung von männlichen Küken in der Eierindustrie, der Verwendung von Qualzuchten in der Masthühnerhaltung, der Trennung von Mutterkuh und Kalb für die Milchproduktion oder der Schlachtung von Tieren nach einem Bruchteil ihrer natürlichen Lebenserwartung.

In seiner heutigen Ausgestaltung dient der Tierwürdeschutz als Aushängeschild der Tiernutzungsindustrie, bleibt aus Sicht der Tiere aber weitgehend toter Buchstabe. Genau hier setzte die Initiative gegen Massentierhaltung an. Sie konfrontierte eine breite Öffentlichkeit mit der Diskrepanz zwischen Tierwürdeschutz auf Papier und tierwürdeverletzenden Praktiken und machte deutlich, dass unser Umgang mit nichtmenschlichen Tieren kein marginales Thema für Tierfreund:innen ist, sondern ein dringendes Problem unserer Gesellschaft. Die unhaltbaren Zustände in Schweizer Masthallen, Milchbetrieben und Schlachthäusern wurden zum nationalen Diskurs. Dies hat dazu beigetragen, dass die Illusion des Schweizer Bauernidylls – ein mit staatlich subventionierter Fleisch- und Milchwerbung erschaffenes Märchen – zunehmend bröckelt. Nun gilt es, diesen Kampf entschieden weiterzuführen – bis der Massentierhaltung endlich ein Ende gesetzt ist.

Katerina Stoykova
Beirätin

Unsere Initiative ist ein politischer Türöffner

Entgegen den Befürchtungen, dass eine Niederlage der Initiative an der Urne das Thema «Massentierhaltung» politisch blockieren würde, hat die Initiative bereits jetzt positive politische Prozesse angestossen und wird die Arbeit im Parlament auch in Zukunft vereinfachen. Vom präzedenzlosen Signal des Bundesrats, der mit seinem direkten Gegenentwurf den Handlungsbedarf bezüglich der Schweizer Tierstandards klar zum Ausdruck brachte, über die sehr progressiven Voten im Rat bis zu den direkt aus der Initiative resultierenden Forderungen im Rahmen der Behandlung der Agrarpolitik 2022+.

Der Gegenentwurf des Bundesrats scheint auf den ersten Blick ein vernachlässigbares Detail zu sein – hat das Parlament diesen doch gleich wieder beerdigt. Doch in Anbetracht dessen, dass unser Tierschutzgesetz bislang stets in den höchsten Tönen gelobt wurde, hatte das Bekenntnis des Bundesrats, dass hier grosser Handlungsbedarf bestehe, fast schon revolutionären Charakter. Insbesondere im Hinblick auf weitere tierschutzrelevante Vorstösse werden diese Aussagen relevant bleiben, können wir uns im Parlament in Bezug auf konkrete Verbesserungen doch stets auf Aussagen des Bundesrates berufen.

Auch in der Ratsdebatte während der Behandlung der Initiative fielen zahlreiche sehr progressive Wortmeldungen und Forderungen von Politiker:innen, die sich klar für die Initiative aussprachen und folglich wohl auch für eine weitere Zusammenarbeit in Bezug auf die Thematik offen wären. Auch das ist präzedenzlos: Noch nie in der Geschichte des Schweizer Parlaments wurden so weitreichende und klar formulierte Forderungen für eine stärkere Berücksichtigung der Tierwürde und einen konsequenten Paradigmenwechsel in der Schweizer Landwirtschaft gestellt.

Nicht zuletzt flossen die Forderungen der Initiative gegen Massentierhaltung auch in die Behandlung der Agrarpolitik 2022+ und in zahlreiche Vorstösse einzelner Politiker:innen ein. So scheiterte in der WAK eine Zielvorgabe für die Beteiligung an den Tierwohlprogrammen RAUS (Auslauf) und BTS (leicht grössere Stallungen) nur knapp. Auch wurden in der Folge mehrere tierwohlrelevante Vorstösse eingereicht. Die Debatte wurde durch die Initiative erst richtig angestossen und wird fortgeführt – auch weil viele Brücken zu Bäuerinnen und Bauern geschlagen werden konnten.

Das Bekenntnis des Bundesrats, dass bei unserem Tierschutzgesetz grosser Handlungsbedarf bestehe, hat fast schon revolutionären Charakter.

In Zukunft wird sich eine breite, durch die Initiative sensibilisierte, Allianz von Parlamentarier:innen für eine Stärkung der Schweizer Standards und eine Beschränkung tierquälerischer Importe engagieren. Eine von mir eingereichte Motion für mehr Kostenwahrheit und Transparenz, sowie eine Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit tierfreundlicher Produkte wurde noch im Winter 2022 vom Bundesrat angenommen und fand Mitunterstützende bis in die FDP. Die Stärkung der Tierwürde ist damit definitiv in der Mitte der Gesellschaft angekommen.

Meret Schneider
Nationalrätin, Grüne

RRRevolution in der Landwirtschaft!

Neben den beiden Abstimmungskampagnen, welche das vergangene Jahr aus Sentience-Sicht dominiert haben, konnte unser Team im Sommer eine weitere, längerfristige Kampagne lancieren. Unser Ziel ist ambitioniert: Wir wollen einen systemischen Lösungsansatz im politischen Diskurs etablieren, der ein grundsätzliches Umdenken im Agrar- und Ernährungsbereich ermöglicht.

Nicht erst seit der Initiative gegen Massentierhaltung wissen wir um das enorme Leid nichtmenschlicher Tiere in der Schweizer Landwirtschaft. Kühe, Schweine, Hühner: Sie alle werden als zu optimierende ökonomische Ressource betrachtet und leben in Verhältnissen, die wir bei anderen Tieren als inakzeptabel empfänden. Geleitet vom Anspruch an grösstmögliche Produktivität, werden immer mehr Tiere auf immer weniger Raum gehalten. Der immer häufigere Einsatz von Qualzuchten verunmöglicht den Tieren ein Leben in Würde ganz generell. Das immense Tierleid in der Landwirtschaft ist aus unserer Sicht unhaltbar, unnötig und vermeidbar. Für uns ist klar, dass sich unser Ernährungssystem grundlegend ändern muss. Deshalb fordert unsere Kampagne die «RRRevolution!»: die Einführung des 3R-Prinzips – Refine, Reduce, Replace – für Tiere in der Schweizer Landwirtschaft.

3R ist ein genialer Leitgedanke für die Zukunft der Tierhaltung in der Landwirtschaft.

Dr. Priska Baur
Beirätin

Tierproduktion?! RRREVOLUTION! Refine • Reduce • Replace

Tiere in der Landwirtschaft sind keine ökonomische Ressource, sondern empfindungsfähige Individuen. Das 3R-Prinzip trägt dieser Realität Rechnung.

lic. iur. Katerina Stoykova
Beirätin

Was ist das 3R-Prinzip?/

Beim 3R-Prinzip handelt es sich um ein Konzept aus der Tierversuchs-Forschung. Heute besteht breiter Konsens darüber, dass die Forschung an Tieren schwierige ethische Fragen aufwirft. Aus diesem Bewusstsein heraus sind Regeln entstanden, deren Anwendung in der Schweiz zu einem spürbaren Rückgang an Tierversuchen geführt hat. Die wichtigste Regel lautet, dass es nur dann erlaubt ist, ein Tier zu schädigen, wenn nachgewiesen werden kann, dass keine valablen Alternativen bestehen. In der Landwirtschaft werden jedoch Millionen gesunder Tiere nach einem Bruchteil ihrer Lebenserwartung getötet, ohne dass dafür der geringste Nachweis der Alternativlosigkeit erbracht werden muss.

Dies ist besonders stossend, weil im Landwirtschaftsbereich viel weniger auf dem Spiel steht als in der Forschung. Die Entwicklung neuer Medikamente rettet möglicherweise unzählige Leben, während es beim Konsum von Tierprodukten vor allem um ein kurzzeitiges Geschmackserlebnis geht. Wenn es also eine Pflicht gibt, Alternativen zu Tierversuchen zu suchen, dann sollte diese Pflicht in der Landwirtschaft umso stärker sein.

Das aus der Forschung bekannte 3R-Prinzip – Refine, Reduce, Replace – muss deshalb auch in der Landwirtschaft zur Anwendung kommen.

Foto: Alexas Fotos / Pexels

Wie geht es weiter?/

Nachdem die Kampagne 2022 zum ersten Mal nach aussen getragen wurde, werden die Botschaften im Folgejahr spezifischer. Sentience plant 2023 verschiedene Sub-Kampagnen, in welchen auf spezifische Probleme der aktuellen Agrar- und Ernährungspolitik eingegangen und aufgezeigt wird, wie ein Umdenken in Anlehnung an das 3R-Prinzip zu einer leidfreieren Zukunft beitragen kann.

Refine/

Es braucht Massnahmen, die möglichst direkt zur Verminderung des physischen und psychischen Leids der Tiere in der Landwirtschaft beitragen.

Reduce/

Die Anzahl der Tiere in der Landwirtschaft muss sinken. Genauso wie der Pro-Kopf-Konsum an Tierprodukten.

Replace/

Alternativen zu Tierprodukten müssen gefördert werden und die Tierproduktion mittelfristig ersetzen.

Alles zur «RRRevolution!»-Kampagne:

Fürs nächste Mal

Unsere beiden Initiativen stellten richtungsweisende Erfolge für Sentience dar. Sie haben den öffentlichen Diskurs 2022 geprägt und massgeblich dazu beigetragen, dass tierethische Anliegen langsam aber sicher ihren Weg in die Mitte der Gesellschaft finden. Gleichzeitig haben wir im Rahmen unserer Kampagnen auch Fehler gemacht, die wir an dieser Stelle gerne reflektieren möchten:

Initiative gegen Massentierhaltung

- Unser Initiativtext war juristisch einwandfrei. Trotzdem gelang es unserer Gegnerschaft, Elemente des Initiativtextes auseinanderzupflücken. In Anbetracht des hohen Aufwandes einer Initiative war es verständlich, dass wir möglichst viele Forderungen unter einen Hut bringen wollten. Es stellt sich aber die Frage, ob ein schlanker und eingängiger Text nicht besser funktioniert hätte.
- Sentience konnte die Initiative gegen Massentierhaltung im Alleingang lancieren. Doch zeigte sich schnell, dass die Ressourcen unserer Gegnerschaft unsere eigenen um ein Weites überstiegen. Um eine Chance an der Urne zu haben, braucht eine künftige Initiative mehr gesicherte Ressourcen und ein grösseres Team.
- Die Konzernverantwortungsinitiative hat eindrücklich bewiesen, was eine Initiative für Ressourcen mobilisieren kann, wenn sie von einer breiten Allianz getragen wird. Auch wir hätten den Allianzaufbau früher priorisieren müssen, damit wir die Ressourcen möglichst vieler Organisationen hätten anzapfen können.
- Um die Mehrheit der Bevölkerung für ein Anliegen zu begeistern, ist es essentiell, die Dringlichkeit des Anliegens ohne jegliche mögliche Zweifel aufzuzeigen. Dies ist uns zu wenig gelungen. Bei einer künftigen Kampagne müssen wir sicherstellen, dass die Zustände in der Landwirtschaft früher transparent gemacht werden. Möglich wäre eine stärkere Skandalisierung, eigene investigative Recherchen und/oder spezifische Medienarbeit.
- Regionale Freiwilligen-Netzwerke sind extrem schwierig aufzubauen. Hier wäre es wichtig gewesen, Parteien – die bereits Strukturen haben, um regionale Streuwürfe, Standaktionen und Plakatierungen zu stemmen – besser und früher einzubinden.
- Wir haben früh ein grosses Netzwerk an unterstützenden Persönlichkeiten aus der Gesellschaft aufgebaut. Was uns jedoch lange gefehlt hat, waren glaubwürdige Botschafter:innen aus der Landwirtschaft, denen als Fachexpert:innen schneller Vertrauen geschenkt wird.
- Die eindeutigste Botschaft aus den Nachbefragungen war jene, dass politischer Wandel im Bereich Landwirtschaft nicht ohne die Produzierenden funktioniert. In Zukunft müssen wir Akteure innerhalb der Landwirtschaft so früh wie möglich in unsere Kampagne einbinden.

Primaten-Initiative

- Im Rahmen der Gegenkampagne sowie in zahlreichen Medienberichten wurde immer wieder erwähnt, dass die Initiative Menschenrechte für Tiere fordere. Hier hätte es mehr Aufklärungsarbeit unsererseits benötigt, um diesem Narrativ effektiv entgegenzuwirken.
- Die Initiative hätte faktisch kaum realpolitische Konsequenzen gehabt. Sämtliche nicht-menschliche Primaten werden in Basel-Stadt aktuell von Privaten gehalten – und diese wären von einer Annahme der Initiative nicht betroffen gewesen. Das hat die Wirkung der Initiative als Mindset-Shift-Kampagne geschwächt. Auch für uns war eine realistische Abschätzung der Konsequenzen schwierig. Hier hätten wir mögliche, realistische Szenarien besser aufbereiten und kommunizieren müssen.
- Die Diskussion rund um die Initiative zeichnete sich durch eine hohe Komplexität und Theorielastigkeit aus, vor allem in Bezug auf juristische Fragestellungen im Bereich der Grundrechte. Sentience verfügte über zu wenig Know-how in diesem Bereich, um selbständig glaubwürdige Expertise kommunizieren zu können. Das Team müsste bei der nächsten Kampagne besser ergänzt werden.
- Wir haben nach der Niederlage in Basel kein Follow-up zur Kampagne aufgegleist, um die angestossene Diskussion mit dem Ziel des Mindset-Shifts zielgerichtet weiterzuführen. Das war eine verpasste Chance.
- Obwohl der Basler Zoo nicht direkt von der Initiative tangiert gewesen wäre, konnte er sich – unterstützt durch die Basler Pharma – erfolgreich als potentieller Geschädigter inszenieren. Wir hätten dieses Vorgehen noch viel deutlicher als strategisches Manöver der Gegner:innen hervorheben müssen.
- Wir konnten die Initiative kaum nutzen, um unsere internen Strukturen zu professionalisieren und unsere Reichweite langfristig und nachhaltig auszuweiten. Künftige Kampagnen müssen diese Ziele unbedingt verstärkt mitdenken.

Systemisches Denken für bessere Proteine

Mit dem Protein Lab wagen wir uns 2023 an ein Projekt, wie wir es bis anhin noch nie durchgeführt haben. Wir lancieren einen Multi-Stakeholder-Prozess, der Akteur:innen sektorübergreifend zusammenbringt, um gemeinsam ganzheitliche Lösungen für ein spezifisches Problem innerhalb des Ernährungssystems zu erarbeiten.

Konkret wollen wir mit dem **Protein Lab,** das wir in Zusammenarbeit mit collaboratio helvetica und der Berner Fachhochschule in Angriff nehmen, die Frage beantworten, wie wir den Proteinwandel in der Schweiz zielgerichtet beschleunigen können.

In den letzten zwanzig Jahren hat sich der jährliche Pro-Kopf-Konsum von Fleisch in der Schweiz auf einem hohen Niveau von rund 50 Kilogramm pro Person und Jahr eingependelt. Gleichzeitig haben sich die Schlachtzahlen, aufgrund der immer höher werdenden Nachfrage nach Hühnerfleisch, beinahe verdoppelt. Diese Entwicklung ist katastrophal für die über 80 Millionen Tiere, die inzwischen pro Jahr in der Schweiz geschlachtet werden. Die Entwicklung ist aber auch deshalb problematisch, weil sie im direkten Widerspruch zur Strategie der Agenda 2030 des Bundes steht, die in der Landwirtschaft verursachten Emissionen zu bekämpfen und neue Formen der nachhaltigen Nahrungsmittelproduktion zu etablieren.

In der Schweiz präsentiert sich aufgrund der Eigenständigkeit des Landes eine hervorragende Ausgangslage, um beim Thema der nachhaltigen, tierfreundlichen und zukunftsgerichteten Proteinherstellung eine internationale Pionierrolle einzunehmen.

Der Absatz alternativer Eiweissquellen nimmt weltweit zu, das Tempo dieses Wandels ist allerdings vergleichsweise langsam. Eine Studie der Boston Consulting Group prognostiziert, dass bis 2035 11 Prozent des weltweit konsumierten Eiweisses aus «alternativen Proteinquellen» stammen werden. Wir sind überzeugt, dass das Potenzial für die Schweiz wesentlich höher liegt und dass wir diesen Wandel durch zielgerichtete Massnahmen, die einem systemischen Prozess entspringen, beschleunigen können.

Gemeinsam für die Tiere in der Landwirtschaft

Die Initiative gegen Massentierhaltung scheiterte im September 2022 an der Urne, doch viele Fragen rund um unsere Ernährung und die Schweizer Landwirtschaft sind ungelöst und bleiben hochaktuell.

Foto: by-studio/Adobe Stock

Mehr noch: Tiere werden je länger je mehr als zu optimierende ökonomische Ressource betrachtet. Bei Hühnern ermöglichte die Hybridzucht die Umstellung vom traditionellen Zweinutzungshuhn auf hochgezüchtete Hühnerrassen. Masthühner dürfen nur etwa 5 Wochen leben, dann werden sie geschlachtet. In ihrer letzten Lebenswoche sind sie so fett, dass sie sich kaum noch auf den Beinen halten können.

Legehennen werden in der Regel nach etwa 15 Prozent ihrer natürlichen Lebenserwartung getötet, weil ihre Legeleistung nicht mehr den betrieblichen Anforderungen entspricht. In ähnlicher Weise wurden Milchkühe seit den 1960er-Jahren derart hochgezüchtet, dass sie heute nicht mehr 4'000, sondern über 8'000 Liter Milch pro Jahr geben. Zweinutzungsrassen, die zur Milch- und Fleischproduktion taugen, stellen auch hier eine Minderheit dar. Schweine bleiben ebenso wenig von einer Optimierung durch Zucht verschont. Ihr Körper weist heute zwei zusätzliche Rippen auf und lässt sich zu mehr als der Hälfte für Fleischstücke verwerten.

Die Mehrheitsverhältnisse im Parlament erlauben es den relevanten Stakeholdern nicht, dem Thema ausreichend politisches Gewicht zu geben. Ebenso fehlte bisher die Vernetzung unter den diversen Organisationen – sei es, weil in den dafür vorgesehenen Gefässen zu wenig Konsens herrscht oder weil Vernetzung, Vertrauen und Koordination fehlt.

Hier setzt die geplante **Allianz gegen Massentierhaltung** an. Die Allianz soll die Koordination und den Informationsfluss zwischen den Organisationen, die sich im letzten Herbst für unsere Initiative eingesetzt haben, langfristig sicherstellen und künftigen politischen Vorhaben durch eine frühzeitige (allianzinterne) Visibilität ein möglichst breites Fundament ermöglichen.

Die Learnings aus der Abstimmungskampagne zeigen klar, dass politischer Wandel nur durch eine breit abgestützte Interessenvertretung möglich wird. Umso wichtiger ist es, dass die politischen Kräfte, die sich in der Schweiz auf unterschiedliche Art und Weise für eine Reduktion der Tierbestände und den Konsum von Tierprodukten einsetzen, enger zusammenarbeiten. Auch wenn das «Endziel» nicht überall dasselbe ist, so ist der Weg zum Ziel doch mehrheitlich deckungsgleich.

Eine enge Zusammenarbeit der politischen Kräfte ist wichtig für die Reduktion des Konsums von Tierprodukten.

Hinter den Kulissen

Im Zuge unserer zwei grössten Initiativen, über die 2022 abgestimmt wurde, wuchs das Sentience-Team auf eine bis dato nie dagewesene Grösse an. Gemeinsam mit dem Kampagnenteam der Initiative gegen Massentierhaltung arbeiteten teilweise bis zu dreizehn Personen im Sentience-Büro. Herzlichen Dank an alle Teammitglieder, die Sentience und die Initiative gegen Massentierhaltung tatkräftig unterstützt und unsere Arbeit 2022 mitgeprägt haben: **Julia Fischer, Tamina Graber, Luisa Baumgartner, Julia Huguenin-Dumittan, Johanna Kuhn, Anna Grun, Nicolas Eichenberger, Angelina Dobler, Noah Herzog** und **Ivo Mändli**.

Seit November 2022 ist das Sentience-Team neu aufgestellt: **Philipp Ryf, Charlotte Born** und **Lucia Arnold** sind vom Kampagnenteam der Initiative gegen Massentierhaltung zu Sentience gewechselt und sind zusammen mit **Silvano Lieger, Naomi Rey, Melina Tan** und **Siobhan Ballan** die Köpfe hinter Sentience. Somit bleibt Sentience ein Teil des Wissen und des Netzwerkes der Initiative gegen Massentierhaltung erhalten. Die Geschäftsleitung teilen sich neu Silvano Lieger und Philipp Ryf, der sein Amt als Co-Präsidium per Ende 2022 abgegeben hat. Das Kommunikations- und Kampagnenteam ist mit Charlotte Born, Lucia Arnold sowie Naomi Rey deutsch- und französischsprachig aufgestellt. Melina Tan und Siobhan Ballan sind Teil des Fundraising-Teams und Siobhan zudem für die englischsprachigen Inhalte verantwortlich.

Dank Wechsel vom Kampagnenteam zu Sentience bleibt ein Teil des Wissens und des Netzwerks erhalten.

An der Mitgliederversammlung im März wurden **Michèle Fasnacht** und **Henning Stein** in den Vorstand gewählt. Gemeinsam mit dem bisherigen Vorstand, bestehend aus Philipp Ryf, **Naoki Peter,** Angelina Dobler, **Urban Müller, Valentin Salzgeber** und **Reto Walther,** haben sie dem Team im Verlauf des Jahres den Rücken freigehalten. Zusätzliche fachliche Expertise und Unterstützung erhält Sentience vom Beirat, bestehend aus **Dr. Priska Baur** für den Bereich Landwirtschaft und Konsum sowie **lic. iur. Katerina Stoykova** und **Dr. Markus Wild** für den Bereich Tierrecht und Tierethik.

Ein riesengrosses Dankeschön geht nicht zuletzt an **Daniel Rüthemann,** der uns mit seinem Fachwissen im Bereich Grafikdesign seit Jahren tatkräftig unterstützt.

Ohne Unterstützung geht es nicht

Ein wichtiges Element im Zahnrad einer erfolgreichen Kampagnenorganisation sind die finanziellen Mittel und Ressourcen, die den eigenen Kampagnen dabei helfen, ihre maximale Wirksamkeit zu entfalten. Wir sind dankbar, in diesem Bereich auch 2022 zahlreiche verlässliche Partner:innen an unserer Seite gehabt zu haben.

Unsere privaten Unterstützer:innen, Allianzmitglieder und philanthropische Stiftungen haben es Sentience mit ihren grosszügigen finanziellen Beiträgen ermöglicht, unseren ehrgeizigen Anliegen zu noch mehr Schlagkraft zu verhelfen und unsere Kampagnen bis weit über die Landesgrenzen hinaus sichtbar zu machen. Wir sind allen Stiftungen, die uns im Jahr 2022 unterstützt haben, tief verbunden, dass sie sich für die progressive Vision einer tierleidfreien Welt einsetzen. Dazu gehören u.a. die Oak Foundation, der EA Animal Welfare Fund, Anima International, die Stiftung Temperatio, Animal Charity Evaluators und die Stumme Brüder Stiftung. Herzlich bedanken möchten wir uns auch bei Animal Advocacy Careers und Animal Ask, welche uns in Form von Sachleistungen und unentgeltlichen Dienstleistungen unterstützt haben.

CHF 61'665

Ertrag aus der Matching Challenge 2022

Wir sind sehr dankbar, dass wichtige institutionelle Gönner:innen wie ProVeg International, die Minerva Stiftung oder das Sustainable Development Solutions Network Schweiz die Relevanz dieser Thematik erkennen und unser Projekt mit ihrer grosszügigen Unterstützung ermöglichen – ohne Stiftungsgelder wäre eine Durchführung nicht möglich gewesen.

Erfolgreicher Fundraiser zum Jahresabschluss

Die Matching Challenge im Dezember 2022 ermöglichte es uns, das Jahr mit einem Erfolg abzuschliessen. Mit insgesamt CHF 61'665 gelang es uns, das gesteckte Fundraising-Ziel leicht zu übertreffen. Wir möchten uns an dieser Stelle von Herzen bei sämtlichen Gönner:innen und Freiwilligen bedanken, die uns nicht nur im Rahmen dieser Matching Challenge, sondern auch während so vielen anderen Momenten des vergangenen Jahres immer wieder finanziell oder mit ihrer Zeit unterstützt und unsere Arbeit dadurch überhaupt erst ermöglicht haben. Ohne Menschen wie euch gäbe es Sentience nicht. **Herzlichen Dank, dass ihr Teil dieser gemeinsamen Reise seid.**

Neues Jahr, neue Partnerschaften

Für Sentience bringt das neue Jahr auch neue Projekte. Eines davon, das «Protein Lab», zielt auf einen systemischen Wandel im Ernährungs- und Lebensmittelsystem sowie die Beschleunigung des Proteinwandels ab, den wir durch gezielte, sektorübergreifende Zusammenarbeit ermöglichen wollen.

SENTIENCE UNTERSTÜTZEN

Für jede Spende danken wir von Herzen!

sentience.ch/spenden

Das Jahr 2022 ist rückblickend die vielleicht wichtigste Weichenstellung auf unserem Weg, die Interessen von Tieren in die Mitte der Gesellschaft zu tragen.

Wir schätzen euer grossartiges Mitwirken sehr

Unsere zwei Initiativen erforderten von uns allen enorme Anstrengungen, Koordination und Ressourcen, was ohne den unermüdlichen Einsatz unzähliger Menschen niemals möglich gewesen wäre. Wir möchten deshalb jeder einzelnen Person von Herzen danken, die zum Gelingen unserer Kampagnen beigetragen hat. Euer Engagement war für unseren Erfolg unerlässlich!

Neben unseren **Mitgliedern,** dem **Vorstand,** dem **Beirat** und **insbesondere unserem grossartigen Team** möchten wir auch unseren **Gönner:innen** ein grosses Dankeschön aussprechen. Ein riesiges Dankeschön geht auch an die mehr als 1'400 **Freiwilligen,** die die beiden von Sentience initiierten Initiativen mit viel Elan in der ganzen Schweiz sichtbar gemacht haben. Wir sind enorm dankbar für die Unterstützung unserer **Familien, Freunde und Partner:innen,** die uns das ganze Jahr über zur Seite standen.

Unsere Arbeit ist noch lange nicht vorbei. Auch 2023 werden wir die Interessen nicht-menschlicher Tiere in die Mitte der Gesellschaft tragen.

ANIMALS NEED YOU

Silvano Lieger
Co-Geschäftsleitung

Philipp Ryf
Co-Geschäftsleitung

alle Beträge in CHF

Bilanz

Aktiva /	31.12.2022	31.12.2021
Postcheck	290'852.53	689'547.48
Postcheck Initiative gegen Massentierhaltung	840.00	595.00
PayPal	—	837.45
Visa Kreditkarte	—	990.60
Aktive Rechnungsabgrenzungen	4'798.50	2'459.40
Total Aktiva	**296'491.03**	**694'429.93**

Passiva /	31.12.2022	31.12.2021
Verbindlichkeiten (Kreditoren)	6'713.85	16'166.19
Kontokorrent Vorsorgeeinrichtung (BVG)	4'604.70	—
Kontokorrent AHV, IV, EO, ALV	25'288.40	20'173.95
Kontokorrent Unfallversicherung	5'762.10	2'689.80
Quellensteuer	196.90	163.20
Passive Rechungsabgrenzung	735.10	—
Rückstellungen (Fond) für politische Kampagnen	—	155'000.00
Eigenkapital	500'236.79	334'041.38
Verlust	-247'046.81	166'195.41
Total Passiva	**296'491.03**	**694'429.93**

Erfolgsrechnung

Vereinsertrag /	2022	2021
Mitgliederbeiträge	2'640.00	9'080.00
Spenden Sentience Politics	407'556.12	538'114.87
Spenden Initiative gegen Massentierhaltung	4'010.00	—
Spenden Initiative Grundrechte für Primanten	4'845.26	16'445.80
Aufwand Spendenübernahme	—	54'470.00
Einnahmen für Veranstaltungen	450.00	—
Auflösung Rückstellungen	155'000.00	—
Total Betriebsertrag	**574'501.38**	**618'110.67**

Aufwand /	2022	2021
Mitgliederversammlung	1'039.00	—
Retraite / Vorstand	1'547.25	2'168.10
Initiative gegen Massentierhaltung	258'116.72	53'579.23
Initiative Grundrechte für Primaten	13'320.57	19'436.69
Flankierende Sentience-Kampagne	21'423.71	—
Rückstellungen für Kampagnen	—	40'000.00
Vorträge / Workshops	—	249.65
Diverse Veranstaltungen	420.00	560.00
Infomaterial	500.00	—
Redesign / Website	—	22'453.15
Total Vereinsaufwand	**296'367.25**	**138'446.82**
Lohnaufwand		
Löhne	394'074.60	225'260.50
AHV, IV, EO, ALV	33'477.35	19'664.80
Berufliche Vorsorge	14'082.15	8'739.55
Unfallversicherung	1'245.00	1'359.65
Quellensteuer	-0.70	-3.20
Spesenvergütungen (nicht zuordbar)	2'150.45	2'510.17
Diverse Personalkosten / Weiterbildung	1'220.70	4'207.72
Drittkosten Personal	3'495.00	1'434.00
Total Personalaufwand	**449'744.55**	**263'173.19**
Verwaltungsaufwand		
Raum- und Büromieten	24'310.25	19'009.95
Versicherungen	231.00	231.00
Büromaterial / Kopien / Diverses	2'157.81	1'261.13
Versandspesen	3'873.34	614.00
Abonnemente	986.00	609.00
Buchführungs- und Beratungsaufwand	12'152.95	9'662.30
Software	4'990.10	6'329.93
Diverse Verwaltungskosten	—	854.55
Total Verwaltungsaufwand	**48'701.45**	**38'571.86**
Werbung		
Werbedrucksachen / Werbematerial	11'624.58	7'800.45
Onlinewerbung / Marketing / Websiteanpassungen	14'885.95	3'524.84
Total Werbung	**26'510.53**	**11'325.29**
Bank- und Postkontospesen	224.41	398.10
Total Finanzaufwand	**224.41**	**398.10**
Totalsumme Aufwand	**821'548.19**	**451'915.26**
Verlust	**-247'046.81**	**166'195.41**

SENTIENCE UNTERSTÜTZEN

Mit einer Spende an Sentience setzen Sie sich für eine Gesellschaft ein, in der die Interessen aller empfindungsfähigen Lebewesen berücksichtigt werden – unabhängig von ihrer Artzugehörigkeit. Als spendenfinanzierte Organisation stehen und fallen unsere Projekte mit Ihrer Unterstützung.

Für jede Spende danken wir Ihnen von Herzen!

sentience.ch/spenden

Sentience Politics Horburgstrasse 105 4057 Basel